

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Geschwister-Scholl-Grundschule
in Falkensee**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

06. - 08.01.2016

Schulträger

Stadt Falkensee



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Geschwister-Scholl-Grundschule unter www.gsg-falkensee.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	146	139	95
Eltern	231	139	60
Lehrkräfte	26	25	96

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im persönlichen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung und der internen Begleitgruppe Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	26
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	26/26
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
14	-	12

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	1	0	2	20	2	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Geschwister-Scholl-Grundschule in Falkensee wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilvermerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Standortbedingungen und die Organisation der Geschwister-Scholl-Grundschule haben sich seit der Erstvisitation im Jahr 2010 verändert.

Seit dem Schuljahr 2012/2013 weisen die Jahrgangsstufen 1 bis 3 eine besondere Organisationsform der flexiblen Eingangsphase (FLEX) auf. In zwölf Klassen orientiert sich das Lernen an den Grundsätzen der Reformpädagogik Maria Montessoris. Die Geschwister-Scholl-Grundschule ist Sitz der „Interessengemeinschaft für Montessori-Pädagogik e. V.“ Falkensee. Die Schülerinnen und Schüler werden in sechs jahrgangsgemischten Gruppen und in Regelklassen unterrichtet. Die Räume des Montessori- und des Regelbereiches befinden sich in unterschiedlichen Bereichen des Gebäudes. Die sechs jahrgangsgemischten Gruppen nutzen seit dem Schuljahr 2011/2012 zusätzlich die ehemaligen Horträume. Ferner gehören Sitzgruppen, Schränke, bspw. für Hausschuhe, und auf die Körpergröße der Kinder ausgerichtete Regale zur Ausstattung des Montessori-Bereiches. In letzteren befinden sich vielfältige didaktische Montessori-Materialien, die für bestimmte Lernschritte der Schülerinnen und Schüler bereit stehen. Bei Teilung von Lerngruppen nutzen die Lehrkräfte auch die Foyers auf beiden Ebenen des Schulgebäudes.

Eine weitere Besonderheit der Geschwister-Scholl-Grundschule sind die seit dem Schuljahr 2012/2013 eingerichteten zwei Musikklassen⁵, die einen um eine Unterrichtsstunde erweiterten Musikunterricht erhalten. Erstmals im Schuljahr 2015/2016 hat die Schule eine Willkommensklasse für Migrantenkinder mit eigenem Klassenraum eingerichtet. Derzeit erhalten die Teilnehmenden vornehmlich Sprachförderung (Deutsch als Zweitsprache).

Die Geschwister-Scholl-Grundschule gehört seit dem Schuljahr 2013/2014 zu den Teilnehmern des Pilotprojektes „Inklusive Grundschule“. Das Projekt wird seit dem Schuljahr 2015/2016 für weitere zwei Jahre fortgesetzt.

Seit der Erstvisitation verbesserte sich das Raumangebot für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer und für das Fach Religion. Die Sonderpädagoginnen können einen weiteren Raum für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler nutzen. Dem ASB⁶ steht zudem ein eigener Raum für die Hausaufgabenbetreuung zur Verfügung. Mit interaktiven Tafeln sind elf Klassenräume der Jahrgangsstufen 4 bis 6 sowie die Fachräume für Naturwissenschaften und Musik ausgestattet. Zudem verfügt die Schule über einen Medienraum mit PC-Arbeitsplätzen und einer interaktiven Tafel. Im Eingangsbereich der Schule hängt seit dem Schuljahr 2013/2014 ein Monitor. Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte, Eltern, sonstige Mitarbeiter und Gäste der Grundschule erhalten so Informationen über den Vertretungsplan und über aktuelle Geschehnisse. Das Schulgebäude ist umfangreich mit Schülerarbeiten und Einblicken in das Schulleben gestaltet.

Die Geschwister-Scholl-Grundschule hat keine eigene Aula. Die Turnhalle wird für größere schulische Veranstaltungen nach dem Unterricht umgebaut und bestuhlt. Für schulische und kulturelle Veranstaltungen wurden ein Bausatz für eine Bühne und eine Chortreppe angeschafft.

Zum Schulgelände gehören der Schulgarten, ein Sportplatz mit Kleinfeldanlage, ein Speiseraum und der Hort. Das neue Hortgebäude mit zwölf Gruppenräumen und vier Bewegungsräumen wurde im August 2011 eingeweiht. Die Zweigstelle der Stadtbibliothek ist aus dem Schulgebäude in das neue Hortgebäude neben der Grundschule umgezogen. Auf dem Schulhof befinden sich Ruhezone und Bewegungsräume mit Spiel- und Sportgeräten. Zur Ausstattung gehören beispielsweise eine Nestschaukel, ein Trampolin und eine Tischtennisplatte. In den Pausen können sich die Schülerinnen und Schüler weitere Spiel-

⁵ Initiative „Klasse-Musik für Brandenburg-Singklassen“, ein Kooperationsprojekt zwischen dem Landesverband der Musikschulen Brandenburg und der Universität Potsdam. Ziel ist es, Kindern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft eine musikalische Grundbildung zukommen zu lassen. Eine der beiden Singklassen nahm 2015 am landesweiten Projekt „Sing Bach!“ teil.

⁶ Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland.

und Sportgeräte ausleihen. Der Schulträger⁷ bezeichnet den baulichen Zustand des Gebäudes als mittelmäßig, ebenso schätzt er den Sanierungsbedarf ein. Der Schulträger investierte in die Außensanierung der Fenster der Schule. Im Schuljahr 2015/2016 erhielt die Schule neue Kopiergeräte und weitere Schränke. Die Fußbodenbeläge in den Räumen des Sekretariats und der Schulleitung wurden erneuert. Der Schulträger beabsichtigt, 130.000 Euro für die Lüftungsanlage der Mensa zu investieren.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Stadt Falkensee und ihre umliegenden Ortschaften.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 453 Schülerinnen und Schüler an der Grundschule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um etwa 6 % seit dem Schuljahr 2013/2014 gesunken. In den Jahrgangsstufen 1 bis 3 lernen die Schülerinnen und Schüler in sechs jahrgangsgemischten Gruppen. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 werden Schülerinnen und Schüler auch in jeweils einer Regelklasse, in der Jahrgangsstufe 3 in zwei Regelklassen unterrichtet. In den Jahrgangsstufen 4 und 5 werden die Schülerinnen und Schüler in zwei Montessori-Klassen und in einer Regelklasse, in der Jahrgangsstufe 6 in zwei Montessori- und zwei Regelklassen unterrichtet. Seit Beginn des Schuljahres 2015/2016 gibt es eine Willkommensklasse. Es lernen sieben Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil seit dem Schuljahr 2013/2014 unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 18 und 27 Schülerinnen und Schüler.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 34 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter drei Sonderpädagoginnen. Die Zusammensetzung des Kollegiums unterlag seit dem Schuljahr 2013/2014 personellen Veränderungen. In den Schuljahren 2014/2015 und 2015/2016 verließen sechs Lehrkräfte die Schule, sechs neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen betreut.

Kommissarisch leitet die stellvertretende Schulleiterin Frau Brandt-Wardenberg die Schule seit dem Schuljahr 2015/2016. Eine Lehrkraft ist mit den Aufgaben eines stellvertretenden Schulleiters betraut. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsekretärin, ein Hausmeister sowie drei Einzelfallhelferinnen bzw. -helfer.

⁷ Lt. Schulträgersauskunft vom 14.12.2015.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachüberggr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	3,12	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,88				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,08	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,92				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,19	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,08	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,46	3,0			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,31				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,54	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,08	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,73	3,3			7.3 Klare Lernziele
	2,88	3,0			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,04				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	2,96				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,08	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,12	3,5			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,96	3,6			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,81	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,31	3,1			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,23				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,88	3,5			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,27	3,4			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
2				2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3				2		17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
				2		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
				2		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=103664>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Geschwister-Scholl-Grundschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen zeigten sich sehr zufrieden mit den Arbeits- und Lernbedingungen an der Schule. Die Eltern lobten das Engagement der Lehrkräfte, vor allem den offenen und wertschätzenden Umgang mit ihnen. Sie äußerten sich überzeugt von der Umsetzung des Montessori-Konzeptes. Auch die Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler, die intensive Zusammenarbeit mit dem Hort und die Aktivitäten des Schulfördervereins tragen zur Zufriedenheit bei. Kritisch sehen sie den frühen Schulbeginn. Sie wünschen sich mehr Arbeitsgemeinschaften, insbesondere in Mathematik, und eine höhere Präsenz von Sonderpädagogen in den Jahrgangsstufen 4 bis 6. Die Schülerinnen und Schüler berichteten, dass ihnen die Lehrkräfte helfen, sich bei Problemen Zeit nehmen und dass ihnen der Unterricht überwiegend Freude bereitet. Auch gefallen ihnen ihr Mitspracherecht bei der Festlegung des Themas der Projektwoche, ihre Arbeit als Streitschlichter und Schülerlotsen sowie die Feste, die in der Turnhalle gefeiert werden. Sie wünschen sich mehr Lehrkräfte für den Förderunterricht, einen besser durchlüfteten Speisesaal und eine eigene Bibliothek. Die Lehrkräfte führen ihre Zufriedenheit auf das offene Klima und den effizienten fachlichen Austausch untereinander zurück. Sie wertschätzten die engagierte Elternschaft, die Unterstützung durch die Schulleitung und die Ausstattung verschiedener Fachräume mit interaktiven Tafeln. Nach ihrem Ermessen benötigen sie mehr Räume für Teilungsstunden, mehr Stunden für Arbeitsgemeinschaften und eine Erhöhung der Vertretungsreserve.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	42	38	4	4	12	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

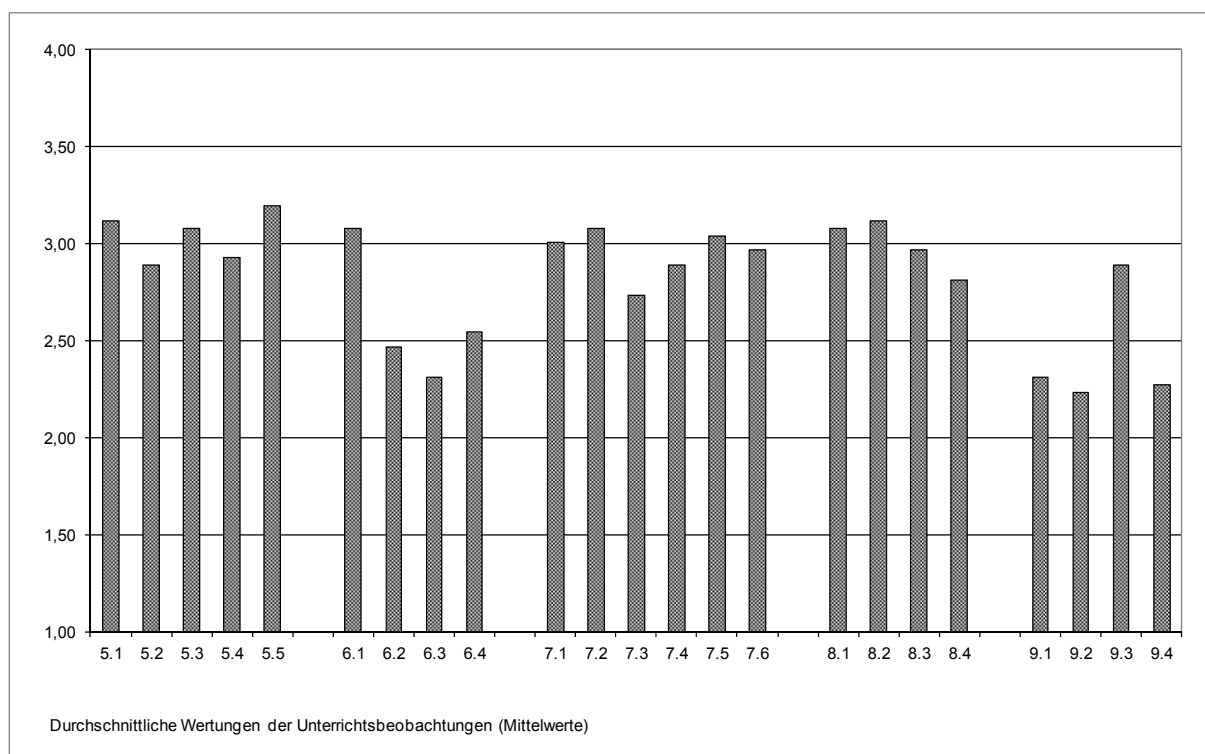
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
35	35	15	15

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

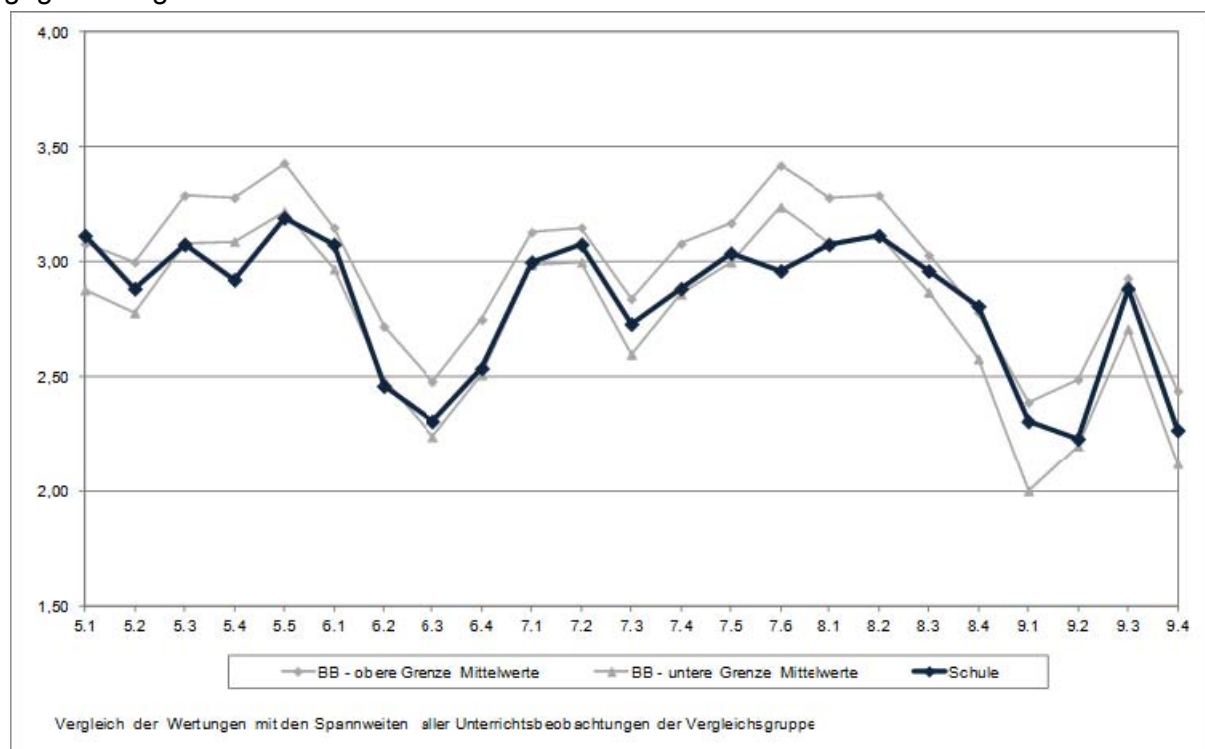
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Geschwister-Scholl-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9267 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Dezember 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte nutzten die ihnen zur Verfügung stehende Unterrichtszeit effektiv. Auf die seltenen Störungen durch Schülerinnen und Schüler reagierten die Lehrkräfte zügig und professionell. Etablierte Regeln sorgten für ein konstruktives Unterrichtsklima. Die Lehrkräfte hatten dabei fast durchgängig einen guten Überblick über die Schüleraktivitäten. Das Unterrichtstempo entsprach überwiegend dem Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte motivierten die Schülerinnen und Schüler durch interessante Aufgabenstellungen und gezielte Ansprache zur Mitarbeit. Dies gelang beispielsweise durch anschauliche Unterrichtsmaterialien und handlungsorientierte Methoden. Wenig ausgeprägt waren die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler, ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Es überwogen vorgegebene Aufgabenstellungen, die den Schülerinnen und Schülern nur vereinzelt Auswahlmöglichkeiten boten. Auch erhielten die Lernenden nur in einem Drittel der Sequenzen die Möglichkeit, ihr Lernen selbst zu steuern, indem sie z. B. sich selbst für Themen entschieden oder die Umsetzung von Aufgaben selbst gestalteten. Die Reflexion des Lernprozesses und ggf. damit zusammenhängende Probleme konnten in etwa der Hälfte der Sequenzen beobachtet werden. In diesen erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, Lösungswege zu erklären und darüber in einen Austausch zu treten. In der Mehrheit wurden Ergebnisse genannt und miteinander verglichen.

Im Unterricht fanden sinnvoll aufeinander aufbauende Arbeitsphasen statt. Übergänge wurden nachvollziehbar durchgeführt und bereiteten den Schülerinnen und Schülern keine Schwierigkeiten. Die Lehrkräfte nutzten eindeutige und schülerverständliche Formulierungen. Dies sorgte für eine gute Nachvollziehbarkeit der Aufgabenstellungen. In der Regel teilten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern die angestrebten Lernziele mit, oft beschränkte sich dies auf die Formulierung von Teilzielen. Die Schülerinnen und Schüler waren über den Ablauf der Stunde zumeist gut informiert. Teilweise visualisierten die Lehrkräfte die einzelnen Unterrichtsschritte. Die eingesetzten Methoden waren schülerorientiert ausgewählt und den Lernenden zumeist vertraut. Die Lehrkräfte verbanden die Lerninhalte mehrheitlich anschaulich mit dem Vorwissen und den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler. So konnten die Lernenden ihr Wissen einbringen und an neue Inhalte anknüpfen.

Der Unterricht war geprägt von einer entspannten Arbeitsatmosphäre zwischen den Schülerinnen und Schülern. Sie unterstützten sich gegenseitig auch dann, wenn dies nicht ausdrücklich von ihnen verlangt wurde. Die Lehrkräfte pflegten einen wertschätzenden und fürsorglichen Umgangston. Sie zeigten sich den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich sehr empathisch, humorvoll und zugewandt. Unterstützt wurde dies von vielfältigen verbalen Ermutigungen an die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der gestellten Aufgaben. Die Lehrkräfte nutzten Fehler mehrheitlich als Lernchance. In vielen Fällen ermunterten sie die Schülerinnen und Schüler, Fehler selbst zu finden bzw. sich gegenseitig auf Fehler aufmerksam zu machen.

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigten die Lehrkräfte in unterschiedlichem Maße. In etwa der Hälfte der beobachteten Sequenzen waren geplante binnendifferenzierte Elemente des Unterrichts zu erkennen. Die individuelle Förderung beschränkte sich vorwiegend auf spontane Differenzierung, bspw. durch zusätzliche Aufgaben oder individuelle Hilfen am Arbeitsplatz durch die jeweilige Lehrkraft. Für Schülerleistungen gaben die Lehrkräfte überwiegend authentisches Lob, was zu einem grundlegend lernfördernden Klima beitrug. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung unter Bezugnahme auf Bewertungsmaßstäbe fand gelegentlich statt.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁹ sind in den Fachkonferenzen erarbeitet worden. Sie bilden überwiegend detailliert die entsprechenden Kompetenzbereiche ab. Diese sind den Lerninhalten weitgehend zugeordnet. Vereinzelt wurde bereits mit der Implementierung des neuen Rahmenlehrplanes für die Grundschule begonnen. Das „Fachkonzept Jahrgangsmischung“, welches seit 2009 von einer Arbeitsgruppe fortlaufend entwickelt wurde, beschreibt die Inhalte und Ziele des Deutsch-, Mathematik- und Sachunterrichts als „vorfachlichen Unterricht“ (VU), der grundsätzlich fachübergreifend bzw. fächerverbindend angelegt ist. Für die jahrgangsgemischten Klassen der Jahrgangsstufen 1 bis 3, die nach dem Montessori-Konzept unterrichtet werden, liegen für alle Fächer detailliert abgestufte Kompetenzbeschreibungen vor, die von der Schule selbst entwickelt wurden. Auch in den Planungen für die Regelklassen waren fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sichtbar. Für die Jahrgangsstufe 5 findet eine jährliche Spreewaldfahrt statt, die als fachübergreifendes Projekt für Erdkunde und Biologie konzipiert ist. In direkter Absprache zwischen den Lehrkräften finden oft kleinere fächerverbindende Projekte¹⁰ statt, die in Ansätzen planerisch dokumentiert sind. Seit dem Schuljahr 2014/2015 arbeitet die Schule nach einem „Interventionsplan zum Entwicklungsschwerpunkt Rechtsschreibung“, der als schulinternes Curriculum („SchiC“) mit Hilfe externer Beratung entwickelt wurde. Seit dem Schuljahr 2015/2016 ist auch ein schulinternes Curriculum zum Entwicklungsschwerpunkt „Diagnostik Mathematik“¹¹ in Arbeit, welches ab dem kommenden Schuljahr Anwendung finden soll.

Grundsätzlich ist die Schule von einer Kultur der Transparenz geprägt. Die Lehrkräfte halten zu den Eltern und den Schülerinnen und Schülern engen Kontakt und informieren über geplante Inhalte des Unterrichts. In den Montessori-Klassen ab der Jahrgangsstufe 4 wird dazu ein schülereigenes Lerntagebuch („Pensbuch“) benutzt, welches kurz- bis mittelfristige Arbeitspläne für die Schülerinnen und Schüler enthält. Für einige Fächer (u. a. Sachunterricht und W-A-T) liegen Planungen zur Entwicklung der Medienkompetenz vor. Dazu wird zum Teil ein „Computerführerschein“ genutzt, der in Form eines individuellen kleinen Heftes die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler dokumentiert. Die Verwendung ist fachübergreifend angelegt, gleichwohl nicht einheitlich genutzt.

Das schuleigene Förderkonzept als Teil des Schulprogramms und das Fachkonzept „Jahrgangsmischung“ stellen die konzeptionellen Grundlagen für alle Fördermaßnahmen der Schule dar. In den jahrgangsgemischten Klassen sind jeweils fünf Teilungsstunden sowie zusätzlich fünf Stunden für sonderpädagogische Förderung festgelegt. An der Schule arbeiten drei Sonderpädagoginnen, die im Unterricht bzw. bei Bedarf in speziellen Förderräumen Unterstützung bieten. Hilfen sind flexibel angelegt und berücksichtigen auch Schülerinnen und Schüler ohne anerkannten sonderpädagogischen Förderbedarf. Eine Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler ist im Förderkonzept angedeutet. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden mindestens jährlich Förderpläne erstellt. Bei Veränderungen werden diese unter Beteiligung der Sonderpädagoginnen und der Eltern fortgeschrieben. In den jahrgangsgemischten Klassen findet teilweise eine fortlaufende Erfassung des Kompetenzzuwachses statt. Dies geschieht nicht einheitlich. Ein Beschluss über die Grundsätze zur Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung liegt nicht vor. Die Schule führt die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durch. Vereinzelt fanden diese auch in der Jahrgangsstufe 2 statt. Das Lehrkräftekollegium der Schule verfügt neben den drei Sonderpädagoginnen über vielfältige Kompetenzen zur Lerndiagnostik, die zielgerichtet entsprechend der schulischen Konzeption und pädagogischen Schwerpunktsetzungen entwickelt wurden. Etwa die Hälfte der Lehrkräfte der Schule hat ein Montessori-Diplom. Gezielte Kompetenzen erwarben Lehrkräfte u. a. für die Gestaltung einer flexiblen

⁹ Eingesehen wurden die schuleigenen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) und Biologie.

¹⁰ Beispiele sind Apfelwerkstatt, die Weihnachts- und die Geschwister Scholl-Projektstage.

¹¹ Dazu kooperiert die Schule mit der Universität Potsdam.

Eingangsphase, für modernen Fremdsprachenunterricht (Englisch) und Mediation (Ausbildung von Schülerinnen und Schülern) statt. Eine Lehrkraft hat sich als Leiterin der „Singeklassen“ qualifiziert. Zusätzliche Lernunterstützung bietet die Schule für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) und bis zum Schuljahr 2012/2013 in Mathematik an. Besondere Förderung findet zudem in den Arbeitsgemeinschaften „Chor“ und „Schach“ statt. Die Lehrkräfte bereiten Schülerinnen und Schüler auf die Teilnahme an Wettbewerben vor. Beispiele sind der „Känguru-Wettbewerb“ in Mathematik, „Big Challenge“ in Englisch sowie Sport- und Vorlesewettbewerbe.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßige Rückmeldungen zu ihrem Leistungsstand. Dies erfolgt in individuellen Gesprächen durch die Lehrkräfte und in Form eines wöchentlichen Kommentars im Hausaufgabenheft, der von den Eltern zur Kenntnis genommen wird. In den Montessori-Klassen führen die Lehrkräfte die Lerntagebücher gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern. Elterngespräche finden mindestens einmal im Schuljahr statt. Etwaige Problemlagen in der Leistung kommunizieren die Lehrkräfte auch außerhalb der regulären Gespräche zeitnah mit den Eltern.

Ein aktualisierter Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte auf der Grundlage der geltenden Verwaltungsvorschrift „Leistungsbewertung“ zu Grundsätzen der Leistungsbewertung liegt nicht vor. Die Fachkonferenzen haben teilweise Vereinbarungen zur Bewertung einzelner Leistungsformen (z. B. Musik, Kunst, Deutsch und sehr detailliert Englisch) getroffen. Fachübergreifende Kriterien, wie zum Beispiel für die Bewertung von Schülervorträgen, finden vereinzelt Anwendung. Den Schülerinnen und Schülern gegenüber werden die Leistungsanforderungen in den einzelnen Fächern kommuniziert. Dies geschieht zum Teil in schriftlicher Form, zum Teil in individuellen Gesprächen, in denen auch Kompetenzzuwächse besprochen werden. In den jahrgangsübergreifenden Klassen erhalten die Schülerinnen und Schüler anstelle von Noten ein Kompetenzzugnis. Dazu liegt eine entsprechende Genehmigung des zuständigen Schulamtes vor. Grundsätze über den pädagogischen Umgang mit Hausaufgaben sind im schuleigenen Hausaufgabenkonzept als Teil des Schulprogramms grundsätzlich beschrieben.

4.4 Schulkultur

Die Schulgemeinschaft der Geschwister-Scholl-Grundschule gestaltet ein aktives Schulleben, das von den Lehrkräften und der Schulleitung umfassend gefördert wird. Die Eltern erhalten Informationen zu schulischen Veranstaltungen und Entwicklungen u. a. über die Homepage der Schule, auf Elternabenden durch die Klassenlehrkräfte und die Schulleitung. Der Informationsaustausch erfolgt über E-Mails, Informationsbriefe, in persönlichen Gesprächen und über Eintragungen im Hausaufgabenheft der Schülerinnen und Schüler. Die Schule fördert die Kommunikation über pädagogische Themen weiterhin mit dem Angebot an die Eltern, nach Anmeldung im Unterricht zu hospitieren. Die Schule organisiert in Kooperation mit der „Interessengemeinschaft für Montessori-Pädagogik e. V.“ Workshops und Informationsabende.

Die Namensgeber der Geschwister-Scholl-Grundschule prägen ebenso das Schulleben wie die Reformideen von Maria Montessori. Alle Schülerinnen und Schüler besuchen zum Ende der Jahrgangsstufe 6 den in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Geschichtspark „Gedenkstätte Konzentrationslager Außenlager Falkensee“. Sie pflanzen weiße Rosen und singen gemeinsam „Die Gedanken sind frei“¹². Die Schülerinnen und Schüler engagieren sich vielfältig aktiv für das Schulleben. Klassenratssitzungen, die sie altersgemäß zunehmend selbstständig leiten, befördern die kommunikativen Fähigkeiten und Sozialkompetenzen. In den jahrgangsgemischten Klassen sind Lernpatenschaften etabliert, die den Erstklässlern den Einstieg erleichtern. Dieses Patensystem bestärkt auch die älteren Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung, Verantwortung für die neu eingeschulten zu übernehmen. Ab der Jahrgangsstufe 4 können sich die Schülerinnen und Schüler zu Streitschlichtern ausbilden lassen. Auch als Schülerlotsen zeigen Schülerinnen und Schüler

¹² Sophie Scholl spielte die Melodie des Liedes, an der Gefängnismauer stehend, ihrem einsitzenden Vater, im August 1942, auf der Flöte vor.

der Jahrgangsstufe 5 und 6 Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung. Zudem unterstützen sie die Pausenaufsichten und organisieren die Ausleihe der Pausenspiele und -geräte. Das Thema für die Projektwoche in jedem Schuljahr wird mit der Schülervertretung besprochen und abgestimmt.

Die Eltern wirken ebenfalls aktiv an der Gestaltung des Schullebens mit. Sie übernehmen Lesepatenschaften oder bringen ihre Berufskompetenzen in verschiedenen Unterrichtsprojekten, wie „Apfelwerkstatt“ oder „Holzinstrumente“ ein. Einzelne stellen ihre beruflichen Kontakte der Schule als Lernorte zur Verfügung. Eltern engagieren sich zudem in den schulischen Gremien, bei der Projektwoche und im Förderverein der Schule¹³. Zu den öffentlichkeitswirksamen und wichtigen Höhepunkten im Schulleben der Geschwister-Scholl-Grundschule gehören neben dem Schulfest das Laternenfest, das Weihnachtssingen sowie die Einschulungs- und Abschlussfeiern. Auch der „Tag der offenen Tür“ fördert die Identifikation der Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und Eltern mit der Schule.

Die Geschwister-Scholl-Grundschule kooperiert mit verschiedenen schulischen und außerschulischen Partnern. Die regionale Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen der Stadt Falkensee findet bspw. im Rahmen von Wettbewerben sporadisch statt. Punktuell kooperiert die Fachkonferenz Musik der Geschwister-Scholl-Grundschule mit der Lessing-Grundschule in Falkensee. Der Übergang von den Kindertagesstätten in die Grundschule wird von mehreren Veranstaltungen und einer engen Kooperation zwischen den Lehrkräften der Geschwister-Scholl-Grundschule und den Erzieherinnen und Erziehern begleitet. Dem Besuch der Kindertagesstätten durch die Schulleiterin folgt der Gastkinderbesuch mit den Erzieherinnen und Erziehern vor der Einschulung in der Grundschule. Eltern nutzen die Möglichkeit der Hospitation am „Tag der offenen Tür“, um ein detailliertes Bild über die Besonderheiten der Schule zu erhalten und mit den Lehrkräften ins Gespräch zu kommen. Informationsveranstaltungen, Elternversammlungen, Briefe der Lehrkräfte und der Schulleiterin unterstützen diesen Kennenlernprozess. Zu weiterführenden Schulen hat die Grundschule Kontakte. Die Leiterin der Gesamtschule „Immanuel Kant“ informiert auf einem zentralen Elternabend der Jahrgangsstufe 6 zum Ü7-Verfahren. Weitere Schulen laden zu ihren jeweiligen „Tagen der offenen Tür“ und zum Schnupperunterricht ein. Die Einladungen reichen die Lehrkräfte der Geschwister-Scholl-Grundschule an die Eltern weiter. Geplante, untereinander abgestimmte Angebote, wie z. B. gemeinsame Informationsveranstaltungen, sind nicht organisiert. Eine überregionale Schulpartnerschaft pflegt die Geschwister-Scholl-Grundschule mit der Partnerschule Letterland in Almere/Niederlande. Jedes zweite Jahr findet ein Schüleraustausch statt. Im Englischunterricht wird dieser in Form von Briefkontakten vorbereitet. Sehr intensiv sind die Kooperationen mit verschiedenen außerschulischen Partnern. So unterhält die Geschwister-Scholl-Grundschule Kooperationen auf der Basis von schriftlichen Vereinbarungen mit dem Verein „Computer Bildung Berlin GbR“, mit verschiedenen Sportvereinen, wie bspw. mit dem „Handball-Sportverein Falkensee 04 e. V.“ und mit der RAA Potsdam¹⁴. Ferner nimmt die Geschwister-Scholl-Grundschule an Studien zur Inklusionspädagogik der Universität Potsdam teil.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die stellvertretende Schulleiterin Frau Brandt-Wardenberg hat erst seit Beginn des Schuljahres 2015/2016 kommissarisch die Aufgaben der Schulleiterin der Geschwister-Scholl-Grundschule übernommen. Auf Grund dieser vorliegenden besonderen Situation hat die Leitung Schulvisitation beschlossen, auf Aussagen zur Wahrnehmung der Führungsverantwortung und eine Bewertung im Profilvermerkmal 15 zu verzichten.

¹³ Der Schulförderverein unterstützt bspw. die Anschaffung verschiedener Unterrichtsmaterialien, die Gestaltung des Schulhofes durch Spiel- und Sportgeräte und fördert das Schulfest als einen Höhepunkt des Schullebens.

¹⁴ Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind in den schulischen Gremien beschlossen und orientieren sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Letzteres wird deutlich an der Organisation der sechs jahrgangsgemischten Lerngruppen, dem offenen Unterrichtsbeginn nach der Frühstückspause und der Möglichkeit, im Block zu unterrichten. Ferner spiegelt sich dies im Einsatz der Sonderpädagoginnen und der Teilungslehrkräfte sowie in der Unterstützung durch die Einzelfallhelfer und die pädagogischen Unterrichtshelferinnen wider. Auch ist der Klassenrat in den Studentafeln fest etabliert. In der ersten Stunde der Woche haben die Schülerinnen und Schüler Unterricht bei ihrer Klassenlehrkraft. Beschlüsse der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte zu Grundsätzen der Stundenplangestaltung und der Verteilung von Anrechnungsstunden liegen unvollständig bzw. nicht aktualisiert vor. Das Vertretungskonzept der Schule beinhaltet alle Maßnahmen zur Verhinderung von Unterrichtsausfall. Im Vertretungsfall erfolgt bspw. eine Aufteilung der Lerngruppen. Die Fachlehrkräfte unterstützen die Vertretungslehrkraft durch entsprechende Unterrichtsmaterialien, wenn es zu einem längerfristigen Ausfall einer Lehrkraft kommt. Die Eltern begleiten die einzelnen Lerngruppen und Klassen auf Exkursionen und Schulfahrten und unterstützen die verantwortlichen Lehrkräfte. Dieses Konzept befindet sich nach erfolgter Abstimmung in einer längeren Erprobungsphase bis zum Ende des laufenden Schuljahres. Der ersatzlose Unterrichtsausfall an der Geschwister-Scholl-Grundschule liegt seit dem Schuljahr 2013/2014 deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Geschwister-Scholl-Grundschule entwickeln ihre Kompetenzen in pädagogischen und didaktischen Bereichen auf der Grundlage des im Schulprogramm verankerten „Schulungskonzeptes“ sowie des schulischen Fortbildungskonzeptes regelmäßig weiter. Drei Lehrkräfte haben die Befähigung als Lehrkraft für die flexible Eingangsphase erworben und 17 Lehrkräfte haben eine zusätzliche Ausbildung für die Montessori-Pädagogik mit dem Montessori-Diplom abgeschlossen. Im Fortbildungskonzept sind Entwicklungsschwerpunkte seit dem Schuljahr 2012/2013 benannt. Mit Beginn der Pilotphase erhielt die Grundschule wissenschaftliche Begleitung und Unterstützung von der Universität Potsdam. Seit Beginn des Schuljahres 2014/2015 arbeiten die Schulleitung und die Lehrkräfte mit einem ausgebildeten Team von externen Beraterinnen am Schulcurriculum „Rechtschreiben“ zusammen. Schwerpunkte sind u. a. die Durchführung der Hamburger Schreibprobe, die präventive Arbeit in den jahrgangsgemischten Lerngruppen und die Überarbeitung des Mathematikcurriculums. Aus diesem gehen weitere Entwicklungsschwerpunkte der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) hervor. Die Fachkonferenz Englisch hat ein eigenes Fortbildungskonzept und die Fachkonferenz Jahrgangsmischung ein „Schulungskonzept“. Frau Brandt-Wardenberg und die Lehrkräfte nutzen die vielfältigen Angebote des LISUM¹⁵ und der RAA Brandenburg zur kollegialen Fallberatung.

Die Fachkonferenzen stimmen sich regelmäßig zu fachdidaktischen und methodischen Themen ab. Ergebnisse dieser Arbeit sind beispielsweise die Fortschreibung der schuleigenen Lehrpläne in der Erprobungsphase der neuen Rahmenlehrpläne und das Förderkonzept. Die Wichtigkeit und der Wunsch nach kollegialen Unterrichtsbesuchen sind in einigen Fachkonferenzprotokollen beschrieben. Systematische gegenseitige Unterrichtsbesuche nutzen die Lehrkräfte der Geschwister-Scholl-Grundschule nur vereinzelt. In den Lerngruppen der Jahrgangsmischung bilden die Klassenlehrkraft, die Teilungslehrkraft und die Sonderpädagogin lerngruppenabhängig ein pädagogisches Team. Schülerbeobachtungen dienen dazu, sich ggf. über entsprechende Fördermaßnahmen auszutauschen. Über die Gestaltung des Unterrichts verständigen sich die Teammitglieder in besonderen Arbeitsberatungen. Die Grundlage hierfür bildet ein Teamarbeitsplan. Die Materialien und Arbeitsweisen eines an der Montessori-Pädagogik orientierten Unterrichts nutzen auch die Lehrkräfte in den Regelklassen, beispielsweise im neigungsdifferenzierten

¹⁵ Landesinstitut für Schule und Medien.

Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Weitere Arbeitsgruppen bereiten die Projekttag, die Projektwoche und die Schuljahreshöhepunkte vor. Die Teams arbeiten weitgehend selbstorganisiert. Neue Lehrkräfte erhalten nach der Vorstellung im Kollegium Ansprechpartnerinnen bzw. -partner und einen Ordner mit allen wichtigen schulischen Dokumenten. Jede neue Lehrkraft informiert sich eigenverantwortlich und erhält Unterstützung auf kollegialer Basis.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Fachkonferenzen setzen sich mit den Lernergebnissen der Vergleichsarbeiten zu Beginn des neuen Schuljahres auseinander. Die Ergebnisse thematisieren die Lehrkräfte in der Konferenz der Lehrkräfte. Die gezogenen Schlussfolgerungen werden in Beschlüssen festgehalten. Maßnahmen waren beispielsweise das Erstellen und Schreiben einer schulinternen Parallelarbeit in der Jahrgangsstufe 5 im Fach Deutsch.

Als schulinternes Evaluationsinstrument setzte die Schule bis zum Schuljahr 2013/2014 Fragebögen ein. Eltern, Schülerinnen und Schüler wurden zum Ende der Jahrgangsstufe 6 zu ihrer Zufriedenheit sowie zu den Schwerpunkten Förderung und Leistungsbewertung befragt. Die Arbeitsgruppe Schulprogramm stellte den Mitwirkungsgremien die Ergebnisse der Befragungen zur Verfügung. Der Rücklauf war für eine repräsentative Auswertung zu gering. Die Arbeitsgruppe Schulprogramm empfahl daher der Konferenz der Lehrkräfte eine Überarbeitung der Evaluationsinstrumente und eine veränderte Terminsetzung. Die Lehrkräfte haben gemeinsam mit der Inklusionsbeauftragten eine Auswertung der erprobten schulischen und außerschulischen Maßnahmen zur Rechtschreibförderung und zur integrativen Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Geistige Entwicklung“ vorgenommen. Rückschlüsse wurden von den Lehrkräften für die weitere Arbeit gezogen, wie beispielsweise ein differenzierteres Eingehen auf Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf und die Verabredung über weitere Fortbildungsmaßnahmen.

Eine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität hat in den vergangenen drei Schuljahren nicht stattgefunden. Einzelne Lehrkräfte holen sachbezogene Feedbacks nach Projekten oder zum Unterricht von ihren Schülerinnen und Schülern ein. Die Ergebnisse der Erstvisitation nutzte die Schule zunächst nicht. Eine Auseinandersetzung mit dem Bericht erfolgte kürzlich und resultierte in der Zusammenführung der schulischen Konzepte im aktuellen Schulprogramm.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.